



Zeichnung von H. Vogeler

Hafen von Petrosawodsk

Heinrich Vogeler, Worpswede:

Eindrücke aus Karelien und dem nördlichen Rußland

Eine Reise führte mich im Sommer letzten Jahres von Leningrad nach dem Norden, in das Land der weißen Sommernächte, in die autonome Sowjet-Republik Karelien.

Der Charakter dieses Landes ist ein steiniges Hochplateau mit unendlich vielen Seen, teilweise von mächtigen Ausmaßen. Tiefschwarzer Humusboden wechelt mit dürrem Sandboden und niederen Felsgraten. Birken, Espen, Kiefern und Tannen bedecken das Land: Wald, Wald, Wald ohne sichtbares Ende. — Der Holzreichtum, die Bodenschätze und die natürlichen Wasserkräfte sind bedeutend; doch leidet die Nutzbarmachung all dieser Wirtschaftsquellen unter dem Mangel an Menschen. Die karelische Republik erstreckt sich über 200000 Quadratkilometer und hat 200000 Einwohner. — Sumpfige Wälder, reißende Flüsse mit kilometerlangen wilden Strudeln und mit rauschenden Wasserfällen erschweren den Verkehr. Oft müssen die Bauern Boot und Ware lange Strecken stromaufwärts über Land tragen. Die Wege führen als Knüppeldämme über den morastigen Waldboden und über versumpfte Wiesen. Nur im Winter, wenn

Schnee und Eis die Waldsümpfe und Seen bedecken, ist der Verkehr mit der Außenwelt erleichtert.

Der Kommunismus arbeitet in diesem Lande mit rein sachlichen materiellen Dingen: Das Motorboot, die elektrische Kraftstation, der Meliorationsingenieur und vor allem die Kooperative — das sind die Propagandamittel des neuen Lebens für die Einwohner. Die Volkskommissare halten engste Fühlung mit den Bauern; sie sind viel unterwegs bis in das fernste Hinterland, um die Bedürfnisse der Leute kennenzulernen, die wirtschaftlichen Möglichkeiten zu prüfen und umzugestalten. Der karelische Bauer hat ein mühevolleres Leben, er kann im besten Falle die Hälfte seines Jahresbedarfes an Korn selber bauen. Im Winter wird von ihm Holz geschlagen und im Frühling wird es geflößt. Die Milchwirtschaft wird gut ausgebaut, die Wiesen werden entwässert; Fischfang und Pelztierjagd ergänzen die Bauernwirtschaft.

Der eigentliche Lebensnerv des Landes ist die Murmanskbahn, die während des Krieges von Kriegsgefangenen gebaut wurde. Das eisige Winterklima, die schlechte Verpflegung und ungenügende Kleidung der Gefangenen richtete Tausende von ihnen zugrunde, so daß die Einwohner des Nordens sagen: jede Eisenbahnschwelle bedeutet einen Toten.

Die Murmanskbahn führt über die karelische Hauptstadt Petrosawodsk und verbindet Leningrad mit dem eisfreien Hafen Murmansk im höchsten Norden. Häute